

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montage nur einmal) 2,55 M., in den Provinzen 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (eins 8 Spalten) 50 Pf., Fortsetzung und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbestellung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neff & Reichardt in Dresden.

Kohle nur mit deutscher Cullensgabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unregelmäßige Belegblätter werden nicht aufbewahrt.

Fühlungnahme unserer Truppen mit den Bulgaren.

Oreh über das Angebot Zyperns. — Weitere Niederlagen der Serben. — Eine Schlappe der französischen Hilfstruppen bei Strumica. — Fortsetzung der Beschießung von Dedegatsch. — Der Reichskanzler und das Reichsamt des Innern.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille—Arras entwickelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns ohne Verluste verlief.
Nordöstlich von Massignes drangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Graben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben.
Im Luftkampfe schoß Lieutenant Immelman das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Südlich der Eisenbahn Heli—Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Emschana in etwa zwei Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 130 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szaszali (ein Kilometer nördlich von Garbunowka) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linington:

Westlich von Czartorski ist unser Angriff bis an die Linie Komarow—Kamienuch-Höhen südlich Niedwieze vorgetragen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ostlich von Biserad wurde Dobrun genommen.
Die Armeen der Generale v. Koevek und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen.
Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Balkew—Morawci (am Vija)—Topola erreicht, östlich davon die Jasernica, Raca und beiderseits Svilajnac die Nesava überschritten.

Im Vef-Zale ist Keresnica genommen.
Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Sladovo zwölf schwere Geschütze. In Lubicevac (an der Donau östlich von Brca Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offizierspatrouillen hergestellt.
Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Regatin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Rnjazevac wird weitergekämpft.

(M. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Berlin. (Eig. Drahtmeld. unseres Berliner Mitarbeiters.) Ueber die Kriegslage ist mitzuteilen, daß im Westen im allgemeinen Ruhe eingetreten ist. Die Franzosen arbeiten anscheinend an der Wiederherstellung ihrer Hindernisse. Von der Wiederaufnahme der Offensive ist offenbar Abstand genommen. Auch im Osten ist es ruhiger geworden, und die bisherige russische Offensive ebbsichtlich ab. Zugleich gewinnt es den Anschein, als ob auf russischer Seite wieder Munitionsmangel eingetreten sei. In Serbien haben die Truppen der Mittelmächte bereits Fühlung mit den Bulgaren genommen. Der Widerstand der Serben löst nach. Ob ein bulgarisch-französischer Zusammenstoß stattgefunden hat, wie mehrfach behauptet wird, ist nicht bekannt. An der italienischen Offensive war fast die ganze italienische Armee beteiligt. Die Italiener haben allenthalben fürchtbare Verluste erlitten.

Die griechischen Forderungen an den Vierverband.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus Saloniki: Der griechische Befehlshaber teilte dem Oberbefehlshaber der Entente-Truppen mit, Griechenland erwarte den Abtransport fremder Truppen aus Saloniki bis zum 6. November.

Oreh über das Angebot Zyperns.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhause sagte Oreh mit Rücksicht auf die sehr kritische Lage der serbischen Ver-

bündeten sei Griechenland tatsächlich das Angebot Zyperns gemacht worden für den Fall sofortiger Unterstützung gegen Bulgarien. Da Griechenland sich nicht dazu in der Lage sah, sei das Angebot hinfällig geworden. (M. T. B.)

Eine französische Ansicht über die neuen Verhandlungen mit Griechenland.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ in Athen berichtet, über die neuen Verhandlungen Griechenlands und des Vierverbandes sei noch nichts bekannt. Gewisse Blätter wollten wissen, daß die Entente-Mächte einen gemeinsamen Schritt bei Griechenland vorbereiten, was man jedoch in amtlichen Kreisen nicht für wahrscheinlich hält, weil Griechenland dem Vierverbande genug habe, welche seiner guten Absichten geben habe. Auf jeden Fall sei die Regierung entschlossen, in der bisherigen, den nationalen Interessen entsprechenden Politik zu verharren. (M. T. B.)

Weitere Niederlagen der Serben.

Nach einem anderen „Times“-Telegramm im „A. T.“ seien die Oesterreicher bei Tetta über die Donau und drängten die serbischen Truppen vom Ufer zurück. Die Oesterreicher hätten jetzt freien Durchgang von Orsova her auf der Donau nach Bulgarien. In Orsova wurden 10 Dampfer und Lastschiffe zusammengepackt. Die Serben haben Madisovac geräumt. (M. T. B.)

Die serbischen und französischen Truppen bei Strumica zurückgeschlagen.

Nach einer „Times“-Meldung aus Athen wurden die serbischen und französischen Truppen Freitag abend bei Strumica zurückgeschlagen. Sie werden von den Bulgaren verfolgt. (M. T. B.)

Fortsetzung der Beschießung von Dedegatsch.

Nach verschiedenen Berliner Blättern wird aus London die Fortsetzung der Beschießung von Dedegatsch und Porto Lagos gemeldet. Die Ausschiffung der Truppen in Dedegatsch hat begonnen. Die Stadt wird von den Türken verteidigt. Die Bahnverbindung zwischen Saloniki und Adrianopel ist unterbrochen. (M. T. B.)

Der „Temps“ meldet aus Athen: Die Flugzeuge der Alliierten bombardierten erneut Dedegatsch und Porto Lagos. (M. T. B.)

Der Unterseekrieg.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Athen vom 24. Oktober: Der von einem deutschen U-Boot nahe der Bucht von Zepheri torpedierte englische Dampfer „Marzett“ hatte 1000 englische Soldaten, 30 Krankenpfleger, 12 Ärzte, 100 Maultiere und eine große Menge Munition für Saloniki an Bord. Nur 82 Mann wurden gerettet. Zwei Zerstörer hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet. (M. T. B.)

Frankreich und Englands Hilfe für Serbien.

Der „Köln. Ztg.“ berichtet aus Paris: Frankreich und England haben sich verpflichtet, jene 150 000 Mann zu stellen, die Serbien gemäß seines Bündnisvertrages mit Griechenland Bulgarien gegenüber stellen mußte. (M. T. B.)

Die russische Hilfe für Serbien.

„Petit Parisien“ glaubt bestätigen zu können, daß die russische Regierung letzten den Vierverbandsvortrettern ihre Abhilfe bekräftigt habe, sobald als möglich Serbien mit beträchtlichen Truppenmassen zu Hilfe zu eilen. Diese Hilfe solle Serbien an besonders empfindlichen Stellen der Ostfront Unterstützung bringen. (M. T. B.)

Vertagung der bulgarischen Sobranie.

(Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die Sobranie, die nächsten Freitag hätte zusammentreten sollen, ist auf den 28. Dezember vertagt worden. (M. T. B.)

Drohende Kabinettskrisis in Griechenland.

Die Pariser Blätter erfahren aus Athen, daß die griechische Kammer sich gewickelt habe, den Antrag betreffend Rückziehung der Güter an die Mahomedaner in Mazedonien zu unterstützen. Infolgedessen dieser Begehrung wurde die Sitzung ausgesetzt. In den Bandelgängen kündigte man an, daß die Regierung bei Wiederaufnahme der Sitzung die Vertrauensfrage stellen werde. (M. T. B.)

Ein großer Aufwand — schmächtig vertan!

Ueber die Kräfteverteilung und den Munitionsaufwand gelegentlich der September-Offensive bringen die „N. Zür. Nachr.“ vom 22. Oktober folgende schätzmäßige Berechnungen: „Rechnet man mit den etatsmäßigen Kräften, so ergeben sich auf selten der Verbündeten bei 12 000 Gewehren für die Division: 420 000 Mann in der Champagne, 210 000 Mann bei Arras und 150 000 Mann auf der englischen Front als Truppen erster Linie ohne die Kavallerie mit 144 000 Mann und die belgische Armee mit etwa 30 000 Köpfen. Im ganzen konnte Joffre also 800 000 Mann einsetzen. Wieviel deutsche Truppen diesen Stoß auszuhalten hatten, kann man nicht sagen. Französische Militärkritiker geben zu, daß die Deutschen überall in der Niederzahl waren. — Es fielen in der Champagne auf der Hauptangriffsstelle rundlich 900 000 Schüsse. In drei Tagen sind also auf einer Breite von nur 25 Kilometern etwa 50 Millionen Schüsse abgegeben worden. In Geld umgerechnet bedeutet dies, daß die Verbündeten in den Tagen vom 22. bis

29. September für etwa eine Milliarde Munition nutzlos verpulvert haben. Erhebend war der Munitionsvorrat der Franzosen so außerordentlich groß, daß sie sich beim zweiten Durchbruchversuch am 1. Oktober noch ein Trommelfeuer von 13 Stunden leisten konnten.“ (M. T. B.)

Die Frage der Nachfolgerschaft Delcaës.

(Agence Havas.) Entgegen anderweitig verbreiteten Nachrichten beschäftigte sich der französische Ministerrat nicht mit der Ernennung des Nachfolgers von Delcaës. Eine endgültige Entscheidung steht jedoch bevor. (M. T. B.)

Der Streit um die Wehrpflicht in England.

h. Der „Labour Leader“ richtet an die englischen Arbeiterorganisationen die Aufforderung, gegen den Militarismus Stellung zu nehmen, da Anhänger des Wehrzwanges in der letzten Woche den Versuch unternommen hätten, die Entscheidung nach ihrem Wunsch herbeizuführen. Fünf Mitglieder des Kabinetts Asquith hätten mit ihrem Rücktritt gedroht, weil Asquith sich ihren Plänen widerrichte; sie nahmen im letzten Augenblick ihre Rücktrittsgelüste zurück, jedoch unter Bedingungen, die in Wirklichkeit den Sieg der Anhänger des Wehrzwanges bedeuten. Die Regierung bereite gegenwärtig angeblich einen Gesetzentwurf vor, der sofort nach Beendigung der Rekrutierungskampagne dem Unterhause vorgelegt werden solle. Er bedeute die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aller Männer wehrpflichtigen Alters mit Ausnahme der Bergleute und Transportarbeiter, darunter der Eisenbahnbedienten, sowie der Arbeiter in der Stahl- und Maschinenindustrie. Durch diese Ausnahmen wolle die Regierung einerseits eine Schwächung der Industrien, andererseits die Gegner der Sachverhalte vermeiden.

Die Angriffe auf die englische Regierung.

Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn Asquith ein wenig von seiner alten Energie und seinem alten Geschick, mit dem er einst das Oberhaus bekämpfte und besiegte, gegen Deutschland angewendete, so würde seine Regierung mehr Achtung besitzen und die englische Sache besser in der Welt dastehen. Wenn dies über seine Kraft geht, so solle er sein Amt lieber anderen überlassen, oder wenn dies unmöglich ist, die Mitgliederzahl des Kabinetts in geeigneter Weise vermindern. Wenn er es nicht tut, sind diejenigen, welche sehen, wie man die Dinge treiben läßt, verpflichtet, dem Parlament und der Nation dies zu sagen, und durch ihre Agitation eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Sie werden eine nationale Partei gründen, die die Regierung inmitten des Krieges bekämpfen wird, um die notwendigen Reformen durchzuführen, ohne die England den Krieg nicht gewinnen kann. (M. T. B.)

Englisch-russische Unstimmigkeiten nicht mehr zu leugnen.

Wie aus London berichtet wird, soll das Gesamtministerium seine Demission beabsichtigen haben, falls Oreh auf seinen Rücktritt besteht. Es finden in London wichtige Besprechungen statt, da englisch-russische Unstimmigkeiten nicht mehr zu leugnen seien.

Die Lage der „Times“.

Die „Times“ klagten darüber, daß durch die 15 Monate lang geübte schlerische und ungenügende Uebermittlung englischer Nachrichten an die Presse der ganzen Welt England's Name und die Sache der Alliierten geschädigt worden seien. Der Artikel stellt das Ungeschick der britischen Behörden den erfolgreichen deutschen Methoden gegenüber und sagt, die Londoner Vertreter von Zeitungen der Alliierten und der Neutralen sind, nachdem sie 15 Monate lang mit dem Pressebureau gekämpft hätten, hoffnungslos und entmutigt. Ihre anfängliche Energie ist erschöpft. Die Berichte der amerikanischen Berichterstatter aus Deutschland sind besser geschrieben und wertvoller und eindringlicher als die aus England, die vom New-York zusammengekauft werden, der sogar Akte aus der englischen Presse unterdrückt. Aus diesem Grunde werden auch die englischen Nachrichten in Amerika mit Argwohn angesehen. Nehulich ist es mit Südamerika. England darf das Eindringen des Feindes in die Spalten der südamerikanischen Wälder nicht widerstandslos über sich ergehen lassen. Das romantisch-amerikanische Nachrichtenbureau in Washington mit Zweiganstalten in New-York und Chicago telegraphiert deutlicher und in gutem journalistischen Spanisch an die meisten großen und kleinen Blätter der zwanzig Staaten des romantischen Amerika und fünf Mexiko und Photogravieren bei. Drei Wälder in Buenos Aires machen das Schlagwort „Vibrallar für Spanien“ volkstümlich. Die Deutschen in Spanien wenden dieselbe Methode erfolgreich in diesem Lande an. Wolffs Bureau hat soeben einen großen Triumph in Bulgarien errungen und die bulgarische Presse mit Artikeln versorgt, die alle den Lehrreim hatten: Die Deutschen siegen und können nicht geschlagen werden. Das bulgarische Volk war bereits betört (1), als Königin Ferdinand das entscheidende Wort sprach. Die Deutschen bearbeiten jetzt Rumänien und Griechenland, ebenso Holland, die Schweiz und Skandinavien. Inzwischen hat England nichts getan. Der Artikel verlangt zum Schluss, nach 15 Monaten eine wirksame Nachrichtenabteilung zu gründen, um der ganzen Welt einen zusammenhängenden und namentlich schnellen Nachrichtendienst zu liefern. (M. T. B.) — Die „Times“ vergessen, daß die Ereignisse für Deutschland viel wirksamer gearbeitet haben, als irgend etwas anderes. Auf diesen Ereignissen konnte aber das englische Pressebureau auf die Dauer beim besten Willen nichts ändern.